

## Die Gläubigen müssen geschützt werden

Zu „Verdikt der Kirche muss aufgehoben werden“ (DT vom 21. Dezember) und „Der Vater des New Age“ (DT vom 30. November): Es geht ums Ganze. Schon ein Blick ins Internet belegt eine aktuelle, engagierte Auseinandersetzung um die Weltanschauung von P. Teilhard de Chardin SJ in der katholischen Kirche.

„Aber erst wenn man sein konstruiertes System, das verzerrenden Denkformen und einer versteckt wirksamen Philosophie verpflichtet ist, bis auf den Grund abbaut, können die wahren religiös-asketischen Momente daraus befreit und für unsere Religiosität fruchtbar gemacht werden“: Das schrieb Hans-Eduard Hengstenberg, der Teilhards „konstruiertes System“ schon in den sechziger Jahren einer tiefgründigen, vernichtenden Kritik unterworfen hat. Dieser Satz zeigt aber auch die Verführungskraft des Teilhardismus, der man leicht erliegen kann, wenn man nicht das ganze, eindeutig gnostische System vor Augen hat, zumal Teilhard zentrale theologische Begriffe in völlig neuer Bedeutung im Sinne seines Evolutionismus verwendete. Mit Originalzitat ist belegbar, dass seine Auffassungen zu Gottesbild und Menschenbild, Christologie und Heilsgeschichte, Ethik und Moral, Auferstehung und Wiederkunft Christi et cetera vielfach in krassem Widerspruch zur kirchlichen Überlieferung stehen und dem einzelnen Christen anstelle seines persönlichen ewigen Lebens lediglich das endgültige Ziel der Evolution versprechen.

Da nun der Päpstliche Kulturrat Papst Franziskus bat, das vor den Schriften Teilhards warnende Monitum von 1962 möglichst zurückzunehmen, muss der ausführliche, dagegen gerichtete Artikel des namhaften Theologen Manfred Hauke als wichtiger Beitrag zum Schutz der Gläubigen dankbar begrüßt werden. Die Argumente des Leserbriefes vom 21. Dezember können die von Hauke präzise benannten Unver-

einbarkeiten mit dem Glauben der Kirche nicht ernsthaft in Frage stellen. Wenn man klar zwischen wirklich naturwissenschaftlichen Ergebnissen der biologischen Forschung und den als solche ausgegebenen weltanschaulichen, evolutionistischen Thesen unterscheidet, bestand auch niemals Bedarf für eine „Versöhnung“ zwischen unserem Glauben und der Naturwissenschaft, die uns Teilhard angeblich gebracht haben soll.

Auch Teilhards erklärtes Bestreben, eine neue Religion im Sinne einer Welteinheitsreligion zu schaffen, sein Panpsychismus und Pantheismus, seine eigenen Schlussfolgerungen in Anlehnung an den Marxismus und an den evolutionären Humanismus nach Julian Huxley, sein Lob des Kollektivismus und Totalitarismus, sein Bejahen der Eugenik sind in keiner Weise mit der christlichen Überlieferung in Einklang zu bringen. An Warnungen fehlt es nicht, so etwa bei Dietrich von Hildebrand, Hans Urs von Balthasar, Josef Pieper, Leo Kardinal Scheffczyk, Alma von Stockhausen und auf französisch-sprachiger Seite bei Jacques Maritain, Étienne Gilson, Charles Kardinal Journet, Claude Tresmontant. Joseph Ratzinger äußerte 1986 in vornehmer Zurückhaltung, seine „vielfältigen Anregungen“ könnten „eine letzte Antwort nicht sein“, einerseits wegen der Beschränktheit seiner naturwissenschaftlichen Grundlagen, „aber auch“, weil „die philosophische und theologische Begriffsbildung unbefriedigend blieb“. Papst Franziskus bezieht sich in der Nummer 83 seiner von Leonardo Boff zumindest beeinflussten Enzyklika *Laudato sí* direkt auf Teilhard. Ob der Text dieser Nummer im Sinne des Teilhardismus verstanden werden muss, wäre fachmännisch zu klären, ebenso, inwieweit der gesamte Text etwa Teilhards Lehre verpflichtet ist. Das zeigt die Brisanz des gegenwärtigen Ringens, in dem die Anhänger Teilhards nach etlichen Anläufen in der Vergangenheit offenbar eine neue Chance sehen, bei dem Jesuiten Franziskus diesbezüglich auf offene Ohren zu stoßen.

Prof. Dr. Lutz Sperling,  
39106 Magdeburg